Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 78 (1969)
Heft: 2

Artikel: Keine Grenzen für das Rote Kreuz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974340

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Keine Grenzen für das Rote Kreuz

Kinder deuten ein Plakat. Ein Plakat, das für die Idee der Menschlichkeit und Völkerverständigung steht, Trachten und Tun des Roten Kreuzes symbolisiert. Für den Erwachsenen ist es leicht, von der gegenständlichen Beschreibung die Brücke zu tieferer Aussage zu schlagen. Die kindliche Phantasie aber spielt mit dem Sichtbaren, erfindet Geschichten, lässt Nebensächlichkeiten in den Vordergrund treten und gelangt zu den seltsamsten Deutungen. Das Rote Kreuz erscheint in den Augen der Kinder als ein Abglanz des Paradieses. Unter seiner Obhut dürfen die Menschen glücklich leben. Damit das Fleckchen Paradies aber blüht und gedeiht, muss immer wieder und überall Geld gesammelt werden. Welch eine Vorstellung! Sie ruft in uns ein Lächeln hervor. Doch steht nicht hinter jeder einzelnen dieser kindlichen Deutungen der unerschütterliche Glaube an die Hilfe des Roten Kreuzes? Dass dieser Glaube durch alle Unzulänglichkeit von Sprache und Inhalt hindurchleuchtet, verdient wahrlich mehr als bloss ein herablassendes Lächeln.

Ein Plakat an der Wandtafel

Eines Tages hing ein weisses Blatt Papier an der Wandtafel. Nach wenigen Minuten drehte der Lehrer das weisse Blatt um. Auf dem Blatt Papier waren ein Inder, ein Chinese und ein Schweizer. Der Chinese und der Schweizer hatten ein weisses Tuch vor sich, und auf dem Tuch war das rote Kreuz abgebildet. Neben den drei Kindern, auf der linken Seite, sind Sprachen. Das eine ist Chinesisch, das andere Indisch und das dritte Deutsch. Diese Wörter könnten auf Deutsch heissen: «Helft uns!» Das soll heissen, dass wir den armen Kindern eine Freude machen. Zum Beispiel Kleider geben, die zu klein sind. Oder etwas zu essen und zu trinken, vielleicht ein wenig Geld schenken. Manche singen oder spielen ein Lied, und manche spenden Geld.

Die drei Freunde

Es war einmal ein deutscher Knabe. Er hatte keine Eltern mehr. Darum musste er in ein Waisenhaus. Er war immer allein. Niemand ging mit ihm. Er beschloss, auszureissen. Am andern Morgen, als die Schwester ihn wecken wollte, war er nicht mehr da. Inzwischen war er schon aus der Stadt. Er wanderte sechs Monate. Da traf er einen Japaner. Beide erzählten einander, was geschehen war. Sie wanderten, bis sie nach Afrika kamen. Dort wollten sie

eine Heimat suchen. Da kam ein Negerbursche und fragte sie: «Möchtet ihr nicht ein wenig in mein Haus kommen und etwas essen.» Sie assen sich satt, und es war immer schön bei ihnen. An einem Nachmittag fragte der Japaner: «Wollen wir nicht Freundschaft schliessen?» Alle waren einverstanden. Sie machten sich ein Wappen, das sollte heissen: wir gehören zusammen.

Das Rote Kreuz

Das Rote Kreuz ist eine Gesellschaft, die Geld sammelt für die Armen. Es hilft auch noch den Flüchtlingen, die aus den bombardierten Dörflein kommen. Es gibt ihnen Kleider und Zelte, und auch zu essen. Der Direktor dieser Gesellschaft lässt Plakate machen, um den Leuten zu erklären, wieviele Leute wegen Hungersnot sterben. Aber er hat nie genug Geld, um immer wieder neue Lebensmittel zu kaufen, deshalb müssen wir helfen.

Der Besuch

Max und Fritz haben Besuch bekommen. Es ist ihr Freund Buto aus Afrika. Max und Fritz zeigen ihm das ganze Haus. Da findet Fritz einen alten Sack mit einem roten Kreuz darauf. Buto meint: «Wir könnten ein wenig Sackhüpfen.» Max antwortet: «Wenn wir drei Säcke hätten, könnten wir ein Wettrennen machen.» Fritz aber wehrt ab: «Woher sollen wir denn die zwei fehlenden Säcke nehmen?» Auf einmal ruft Buto erfreut: «Wir können doch euren Vater fragen, ob er uns drei im Sack photographiert!» Und gleich darauf rennen die drei Knaben zum Vater und fragen: «Vater, mach doch bitte ein Bild von uns!» Der Vater holt einen Photoapparat und kommt zum Sack. Die Kinder stellen sich hinein. Der Vater hält den Photoapparat vors Auge und — klick ist das Bild im Kasten. Buto muss wieder fortgehen. Darum schickt ihm der Vater das Bild nach.

Wo Not ist, muss man helfen

Wir Menschen sollen alle zusammenhalten, wir sollen Brüder und Schwestern sein. Das will dieses Bild uns zeigen. Wir sollen alle liebhaben, ob man nun eine dunkle Hautfarbe hat oder nicht. Wir sollen unsern vielen Geschwistern helfen, denn so viele sterben an Hunger. Ja, das Wort «Hunger» kann sich auch auf uns Weisse beziehen. Auch zu uns könnte diese Not kommen, und dann sind wir doch froh, wenn wir Brüder und Schwestern haben, die uns helfen. Ich denke an den Krieg. Das wäre doch auch nicht nötig. Die Welt wäre doch viel schöner ohne diesen unnötigen Krieg. Es gibt so viele Tausende von Menschen, die blind sind, hungern müssen oder leiden. Es gibt auch Missgeburten, die soll man doch nicht auslachen. Nein, im Gegenteil: man soll ihnen helfen. Bitte denkt doch daran, jetzt, gerade zu dieser Zeit, wo wir in Frieden leben sollen.

In einen Sack gewickelt

Diese drei Kinder gehören dem Roten Kreuz. Diese Knaben haben keine Eltern mehr. Darum hat sie das Rote Kreuz aufgenommen. Ein Knabe ist ein Tibeter, einer ein Neger, und der dritte ist ein Amerikaner. Sie sind in einem Sack eingewickelt und vorn ist ein rotes Kreuz. Der Neger heisst Peter. Er ist der Aelteste. Die drei Kinder gehen nicht in die Schule. Die Schwester erklärt ihnen alles. Sie haben es wirklich sehr schön im Roten Kreuz.

Ich muss nicht im Strassengraben schlafen

Auf der Welt gibt es viele Menschen, die keinen Vater und keine Mutter haben. Das sind ganz arme Kinder. Wenn sie keinen Vater und keine Mutter haben, bekommen sie keine Nahrung. Denn die Eltern müssen verdienen. Es gibt zum Glück auch viele reiche und gute Menschen. Die sind gut zu den Armen. In China sterben unzählige Menschen; denn sie haben keine Kleider und keine Nahrung. Es gibt in China sogar Menschen, die müssen im Strassengraben schlafen. In der Schweiz gibt es Menschen, die Tausende von Franken nach China schicken. Darum bin ich froh, dass ich nicht im Strassengraben schlafen muss.

Glückliche Kinder

Auf diesem Bild sieht man drei Kinder, die dem Roten Kreuz gehören. Jedes Kind kommt aus einem anderen Land. Sie haben alle eine andere Hautfarbe. Es hat einen Neger, einen Japaner und einen Weissen im Sack vom Roten Kreuz. Diese Kinder sind sehr glücklich und fühlen sich wohl beim Roten Kreuz. Das Japanerkind ist glücklich, trotz dem Krieg in Vietnam.

Alle Menschen sind gleich

Alle Menschen sehen fast gleich aus. Es gibt in der Schweiz nicht nur weisse Menschen, sondern auch Neger und Chinesen. Die Neger haben eine schwarzbraune und die Chinesen eine gelbe Haut. Die weissen Menschen lachen die Neger aus, dabei sehen sie gleich aus wie wir, nur die Hautfarbe ist nicht gleich. Aber die meisten Neger wohnen in Afrika und die Chinesen in China. Es gibt aber auch weisse Menschen, die in Afrika wohnen oder ihre Ferien dort verbringen. Also sind alle Menschen gleich.

Die Kinder vom Krieg

Diese Kinder sind vom Krieg und haben ein Heim gefunden im Roten Kreuz. Dort hören sie von dem lieben Gott und von Jesu und dürfen auch Weihnachten feiern. Einen geschmückten Weihnachtsbaum bewundern sie und auch die Krippe mit dem Jesuskindlein mit Maria und Joseph und den Hirten. So etwas haben die Kinder noch nie gesehen. Es sind nämlich fremdländische Kinder. Das Mädchen ist eine Japanerin, der Knabe ein Neger und der andere ein Deutscher. Sie lernen dort auch noch andere Kinder kennen, die auch keine Eltern mehr haben. Jedenfalls haben sie es dort schön. Sie haben ein weiches Bett und genug Nahrung.

Waisenkinder

Es war einmal ein chinesischer Waisenknabe, dem die Eltern gestorben waren. Und er kam in ein Waisenhaus. Dort war er ein paar Monate, und dann kam er zu einer deutschen Familie. Dort wohnte er sein Leben lang.

Geschenke auf dem Nachttisch

Diese drei Kinder gehören zum Roten Kreuz. Das Rote Kreuz bedeutet, dass die armen Kinder dort aufgenommen werden. Dass man für sie Geld sammelt, sie nicht auslacht. Das alles ist für diese Kinder, die die Heimat verloren und kein Brot haben. Dort beim Roten Kreuz haben's die Kinder schön. Sie feiern auch Weihnachten und Ostern, sie müssen ihre Geschenke nicht suchen. Sondern am Morgen, wenn sie in ihren Betten erwachen, sind sie schon auf ihren Nachttischen. Und dann haben sie eine Riesenfreude. Im Roten Kreuz geben die Schwestern und Lehrer auch Schule. Sie haben es wirklich schön im Roten Kreuz.

Gasballon für einen Franken

Das Sammeln des Roten Kreuzes ist immer in der Weihnachtszeit. In Afrika und in China wohnen arme Kinder. In Basel, wenn sie für das Rote Kreuz sammeln, verkaufen sie bei der Mustermesse Gasballone für einen Franken, dann kann man den Namen auf einen Zettel schreiben und an den Gasballon hängen und ihn fliegen lassen. Aber man kann das Geldstück auch in einen Korb werfen. Mit diesem Geld kaufen sie in Afrika und China Kleider und zu essen.

Die Kinder vom Roten Kreuz

Das sind drei Kinder, die in die Schweiz gebracht worden sind, weil sie von Vietnam wegziehen mussten. Sie haben keine Eltern mehr, weil die vielleicht im Krieg umgekommen sind. Vielleicht sagt man von ihnen, es seien Flüchtlingskinder. Darum gehören sie jetzt dem Roten Kreuz. Man kann auch sagen, es seien Waisenkinder, weil sie ja doch keine Eltern mehr haben.

Glücklich und gut aufgelegt

Die drei Knaben haben keine Eltern mehr, weil sie im Krieg umgekommen waren. Jetzt hat das Rote Kreuz die drei Knaben aufgenommen, und jetzt leben sie glücklich zusammen. Sie werden gut gepflegt, und jeder ist gut aufgelegt. Alle drei Knaben sind aus einem bestimmten Dorf gekommen. Einer ist aus Japan, der andere aus Afrika. Jeder von ihnen hat eine andere Sprache, aber sie verstehen sich doch.

Schicksale

Ein Chinesenkind, ein Neger und ein Schweizer Knabe sind in einem weissen Sack, mit einem roten Kreuz darauf. Das bedeutet, dass die Kinder sehr arm sind und vom Roten Kreuz — das ist eine Art Sammlung für die armen Leute — ernährt werden müssen. Vielleicht hatte das Land, woher dieses Kind kommt, einmal Krieg, und

es verlor dadurch seine Eltern. Dem Schweizer Knaben seine Eltern verunfallten vielleicht einmal mit dem Auto oder so. Und dem Neger seine Eltern wurden in Afrika vielleicht einmal von einem Löwen gefressen. Wahrscheinlich sind es Waisen, und weil sie alle gleich grosses Leid haben, sind sie immer zusammen und sind Freunde. Auf der Seite steht etwas in Chinesenschrift. Es könnte heissen: «Wir sind Freunde!» Es ist sehr traurig, dass es Kinder gibt, die Hunger leiden müssen, und wir ... wenn wir nach der Schule heimkommen, gibt es immer ein feines Mittagessen. Wir haben es viel schöner als diese Kinder und sollten dafür dem lieben Gott danken.

Hautfarbe Nebensache

Hautfarbe Nebensache! Das gilt nicht überall! Aber beim Roten Kreuz. Das Rote Kreuz hilft allen, ob weiss, gelb oder braun. Ohne das Rote Kreuz wären schon viel mehr Menschen zugrunde gegangen. Viele Menschen haben ihr Leben dem Roten Kreuz zu verdanken. Wenn das immer hilfsbereite Rote Kreuz nicht wäre, gäbe es zum Beispiel heute kein Tibet mehr. Doch es gibt noch vieles mehr, das wir dem Roten Kreuz zu verdanken haben. Wieviele Menschenleben hat das Rote Kreuz schon gerettet! Wenn irgendwo Geld für eine Krise vom Roten Kreuz gesammelt wird, mach dein Portemonnaie auf und gib auch etwas! Denke daran, dass du auch einmal in einen solchen Fall kommen kannst und dass du dann froh bist um die Hilfe vom Roten Kreuz.

Geld für Nahrungsmittel

Die elternlosen Kinder aus den Ländern, wo Krieg geführt wird, werden im Roten Kreuz aufgenommen. Man sammelt Geld, um Nahrungsmittel nach Vietnam, Afrika oder wo es auch sei zu schicken. Auch werden von diesem Geld Missionen errichtet, um alle Obdachlosen gut unterzubringen.

Fröhlich sein, ohne Spott

Diese drei fröhlichen Menschen sind von ganz verschiedener Sorte. Aber sie gehören doch zusammen; denn Mensch ist Mensch. Ob es jetzt ein Chinese ist oder ein Japaner oder ein Deutscher. Aber es gibt viele Leute, die in den Negern einen Feind sehen und sie deshalb verachten. Und diesen armen Menschen, die ja nichts dafür können, dass sie braun, schwarz oder gelb sind, will das Rote Kreuz helfen. Diese Menschen sollen auch fröhlich sein und nicht nur immer von den andern Menschen verspottet werden.

Das Rote Kreuz sammelt für die Armen

Jetzt im Winter sammelt das Rote Kreuz wieder für die armen Kinder. Auf dem Bild sind drei glückliche Kinder, die einmal arm, ja, die vielleicht einmal Flüchtlinge gewesen sind. Jedes Jahr sammelt das Rote Kreuz für die Armen. Man kann ihm eine Freude machen, wenn man ihm etwas gibt. Auch jetzt sammelt es wieder in unserer Stadt. Dieses Jahr können wir sicher viele Arme glücklich machen, wenn wir dem Roten Kreuz Geld geben. Jetzt, wo in Amerika, in China und noch genug andern Ländern Krieg herrscht, flüchten sicher viele Leute in die Schweiz. Aus Amerika die Neger, aus China die Chinesen. Auch Tibeter kommen in unser Land, und diesen wird mit dem Geld, das wir geben, geholfen. Es brauchen immer mehr Hilfe vom Roten Kreuz, und wenn wir das Rote Kreuz mit unserem Geld nicht unterstützen, kann es vielen Menschen nicht helfen. Dieses Bild ist vielleicht ein Plakat, das jetzt an den Plakatsäulen erscheint und unsere Eltern aufmuntert, etwas zu zahlen.

Ein Geschenk

Drei Kinder haben ein weisses Tuch in der Hand. Auf dem Tuch ist ein Kreuz. Ich weiss, was das zu bedeuten hat. Diese Kinder sammeln Geld für die Kinder, die keine Eltern haben. Und für die Familien, die kein Dach über dem Kopf haben. Auch sammeln sie Geld, dass sie nicht mehr Hunger leiden müssen und genug zu essen haben. Darum sammelt das Rote Kreuz, und es ist froh, wenn alle, die können, etwas geben. Das wäre ein schönes Geschenk für die Leute, die in Not sind.

Ob es Flüchtlinge sind?

Zwei Mädchen sind in eine Decke des Roten Kreuzes eingewickelt. Eines ist ein Japanermädchen. Lachend schaut ein Neger auf sie nieder. Ob es Flüchtlinge sind? Eigentlich passen ihre Gesichter nicht dazu. Vielleicht hat das Rote Kreuz ihnen geholfen. Vielleicht möchte man uns

mit diesem Plakat auffordern, dem Roten Kreuz auch ein wenig zu helfen.

Ein neues Haus

Auf der ganzen Welt gibt es Tausende von Kindern, die kein Zuhause haben. Sie sind arm und bekommen nur das Nötigste zu essen. Diese Kinder haben es nicht so schön wie wir und sind doch zufrieden. Sie lachen jetzt und sind überaus glücklich, denn das Rote Kreuz spendet viel Geld. Das Rote Kreuz ist immer hilfsbereit. Jetzt freuen sich besonders der Neger, ein Chinese und noch ein anderer Knabe. Diese Drei durften nämlich zuerst in das Haus ziehen. Das Haus wurde natürlich nicht nur mit den drei Kindern besetzt. In ein solches Haus kommen noch unzählige Kinder. Und dieses weisse Tuch, das sie um sich haben, erklärt, dass sie noch mehr Geld wollen. Auf jeden Fall sammelt das Rote Kreuz kräftig weiter.

Drei in einem Sack

Drei Knaben stehen in einem Sack. Auf dem Sack ist ein rotes Kreuz. Alle drei lachen. Der hinterste hat strahlend weisse Zähne.

Das Rote Kreuz — ein Spital

Das Rote Kreuz ist vielleicht ein Spital, in dem Neger und Chinesen und andere kranke oder verletzte Ausländer darin sind. Vielleicht darf die Schweiz Geld sammeln. Es sieht lustig aus, wie die Kinder in einem Sack stehen. Vielleicht sind auch Soldaten im Spital, die vom Krieg verletzt wurden. Ich hoffe, dass diese Ausländer bald gesund werden.

Ein Neger, eine Tibetermädchen und . . .

Die drei Kinder hat man photographiert, dass man ein Plakat herstellen kann. Die seltsamen Buchstaben am Rand des Plakates nennen wahrscheinlich die Stadt der Kinder, in der sie wohnen. Man hat den Kindern ein Rot-Kreuz-Tuch umgewickelt, dass es auf dem Plakat auffällt. Diese Wörter «No Frontiers For Red Cross» sind wahrscheinlich die Namen der drei Kinder. Das sind drei verschiedene Rassen.

Krankenpflege ohne Zusatzgepäck

Liebe Chronischkrankenpflegerinnen,
liebe Chronischkrankenpfleger in der Schweiz

Wir werden künftig durch die Zeitschrift «Schweizerisches Rotes Kreuz» mit Ihnen in Verbindung stehen, denn in jeder Nummer sollen fortan einige Spalten unserem Verband gewidmet sein. Für die Möglichkeit, auf diese Weise mit unseren Verbandsangehörigen, die in der ganzen Schweiz verstreut arbeiten, Kontakt pflegen zu können, was uns sehr wertvoll ist, danken wir dem Schweizerischen Roten Kreuz. So können wir in Zukunft unsere Mitglieder über alles, was im Verband geschieht, auf dem laufenden halten, Neuigkeiten aus dem Beruf mitteilen und allen Gelegenheit bieten, ihre Anliegen vorzubringen. Wir erwarten viel von diesem Gedankenaustausch und zählen auf die Mitarbeit aller.
Wir wollen uns aber auch an die übrigen Leser der Zeitschrift wenden und ihnen unsere Tätigkeit und auch den kürzlich gegründeten Berufsverband vorstellen. Das Folgende wird vielen Chronischkrankenpflegerinnen bekannt sein, doch glauben wir, es sei nicht überflüssig, für ein weiteres Publikum die Entwicklung unseres Berufes und seinen Platz innerhalb der Spitalwelt aufzuzeigen.*

Das komplexe Problem der Ueberalterung der Bevölkerung beschäftigt unsere Behörden schon seit geraumer Zeit. Die Zahl der Betagten nimmt ständig zu und damit auch das Bedürfnis nach Pflege. Die Hospitalisierung des Chronischkranken, also des Patienten, dessen Krankheit mehrere Monate oder Jahre andauert (im Gegensatz zum Akutkranken), stellt ein gleiches Problem wie das der Pflege von Betagten: Es braucht mehr Spitäler.
Wenn dieses Problem auch eine Lösung findet, so ist damit doch noch lange nicht alles gewonnen, denn dann zeigt sich als neue Schwierigkeit, dass Pflegepersonal gefunden werden muss, und dieses letztere Problem ist noch schwieriger zu lösen. Es kommt vor, dass Spitalabteilungen wegen Personalmangels geschlossen werden müssen. Die Pflegeheime leiden besonders unter dieser Knappheit. Der stets wachsende Mehrbedarf an Krankenschwestern macht sich überall bemerkbar, doch wir glauben sagen zu dürfen, dass die Altersheime und Chronischkrankenpflegestationen dies ganz besonders stark zu spüren bekommen. Die Schwestern werden von den Spitälern und Kliniken «aufgesogen», und nur wenige fühlen sich von einem Posten bei alten Pflegebedürftigen oder Chronischkranken angezogen.

* Wenn wir von Chronischkrankenpflegerin sprechen, denken wir naürlich auch an die männlichen Kollegen, die Chronischkrankenpfleger